Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher neue Zeitung. 1947-1949
1948

146 (27.10.1948)

Visual Library

KARLSRUHER NEUE ZEITUNG

Süddeutsche Allgemeine

Erscheinungsweise: Täglich, außer Donnerstag und Sonntag. Redaktion, Verlagsabteilung und Druck: Karlsruhe, Waldstraße 28, Telefon Nr. 925/923 (Dringend Presse). Anzeigenannahme und Vertrieb: Karlsruhe, Kaiserstr. 68, Telefon 5649; Durlach, Pfinztalstr. 30; Ettlingen, Schöllbronner Straße 5 (Druckerei Graf), Telefon Nr. 187.

Bezugspreis monatlich DM 2.40 einschließlich Trägergebühr, Postzustellung DM 2.30 zuzüglich Zustellgebühr. — Anzeigenpreise: Die sechsgespaltene, 48 mm breite Millimeterzeile Millimeter-Grundpreis DM —.30, im übrigen siehe zur Zeit gültige Preisliste Nr. 3a. — Postscheckkonto: Postscheckamt Karlsruhe Nr. 60 536.

2. Jahrgang Nr. 146 | Karlsruhe, Mittwoch, 27. Oktober 1948 | Einzelpreis 20 Pfennig

„Leistungsfähige Wirtschaft notwendig"

Westdeutsche Demontagedenkschrift empfiehlt Abbaustop von Werken der Friedensindustrie

Frankfurt, 26. Okt. (DENA) Die am Montag dem Administrator des ERP, Paul G. Hoffman, übergebene Demontagedenkschrift der Ministerpräsidenten der drei Westzonen umfaßt 18 Seiten und gliedert sich in sieben Hauptabschnitte. In der Einleitung wird zunächst auf die Bedeutung Deutschlands als Lieferant von hochwertigen Industrieerzeugnissen für Europa hingewiesen, die etwa die Hälfte der deutschen Ausfuhr von 1936 ausmachten. Als unerläßliche Voraussetzung für die Wiedergesundung Europas wird eine leistungsfähige deutsche Wirtschaft gefordert, die der deutschen Bevölkerung einen angemessenen Lebensstandard und die Lieferung hochwertiger Industrieerzeugnisse für den Wiederaufbau Europas ermöglichen soll. Der deutsche Standpunkt wird in folgenden drei Empfehlungen zusammengefaßt:

Erstens: Einstellung der Demontage von Werken der Friedensindustrie bis zur Feststellung durch eine gemischte deutsch-alliierte Kommission, welche Industriezweige für den Wiederaufbau Europas und Deutschlands in Frage kommen. Zweitens: Nichtabbau ganzer Werke, vielmehr Lieferungen gewisser Kapitalgüter, deren Auswahl nach gemeinsamer Prüfung der deutschen Lieferfähigkeit allein von deutschen Behörden getroffen werden soll. Drittens: Gemeinsame Ausarbeitung von deutsch-alliierten Kontrollmaßnahmen zur Verhütung der deutschen Wiederaufrüstung.

Die im Industrieplan festgesetzte Industriekapazität, die dem Stand von 1936 entsprechen soll, wird als irreführend bezeichnet, da die den Berechnungen zugrunde gelegte Kapazität sich an den höchsten Ausstoß in Kriegszeiten gehalten habe, während tatsächlich höchstens 80 bis 90 Prozent erreicht würden. Außerdem sei bei den Berechnungen nicht berücksichtigt worden, daß verschiedene Unternehmen zwischen 1935 und 1945 ihren Betrieb einstellten und daß inzwischen Preiserhöhungen stattgefunden haben. Auch die Restitutionen seien nicht berücksichtigt worden. Aus allen diesen Gründen sei die Industriekapazität zu hoch angesetzt. Als weitere Gründe für den zu niedrigen Stand der tatsächlichen Kapazität werden u. a. die übermäßige Beanspruchung der Produktionsmittel im Kriege, mangelnder Maschinenersatz und Ueberalterung der Bevölkerung angegeben. Die als Ueberschuß errechnete Kapazität sei zu hoch angenommen, so daß die nach den Demontagen verbleibende Kapazität nicht den Stand von 1936 erreicht.

Ferner wird in der Denkschrift ausgeführt, daß der wirtschaftliche Zusammenhang in der deutschen Industrie durch die Demontagen in seinem Zusammenspiel gestört wurde. Während in der Ostzone wichtige Zulieferbetriebe verloren gingen, sei das Industrieniveau der französischen Zone durch Vorentnahmen und Demontage auf 30 bis 40 Prozent der Kapazität von 1936 verringert worden.

Die Denkschrift zählt dann als wichtigste von der Demontage betroffene Gewerbezweige die eisenschaffende Industrie, den Maschinen- und Werkzeugbau, die chemische Industrie, die verbotenen Industriezweige und den Ein- und Ausfuhrhandel auf. Der Auffassung, stillgelegte deutsche Werke sollten anderen Staaten zur Verfügung gestellt werden, hält die Denkschrift entgegen, daß die meisten der für die Demontage vorgesehenen Fabriken tatsächlich arbeiten. Die Denkschrift, die am kommenden Samstag den Militärgouverneuren vorgelegt werden wird, hat den gleichen Text wie das Dokument, das dem ERP-Administrator Paul G. Hoffman durch den Präsidenten des Wirtschaftsrates Dr. Erich Köhler und den Wirtschaftsdirektor Professor Dr. Ludwig Erhard überreicht worden ist.

Demontage-Memorandum wurde zurückgehalten

Berlin, 26. Okt. (DENA) Das von Oberdirektor Dr. Hermann Pünder verfaßte Demontage-Memorandum ist von General Clay nicht an den ERP-Administrator G. Hoffman weitergeleitet worden, gab der Leiter der OMGUS-Wirtschaftsabteilung, L. Wilkinson, am Dienstag bekannt. Dr. Pünder könne zwar jederzeit als Privatmann an Hoffman schreiben, sich jedoch nicht als offizieller Vertreter Westdeutschlands über die Militärregierungen hinwegsetzen. Dr. Pünder hätte, so betonte Wilkinson, sein Memorandum direkt an die Militärregierung richten und darum bitten können, dieses Dokument als Unterlage für Besprechungen mit dem ERP-Administrator zu verwenden.

ERP-Administrator Hoffman in Frankfurt

Der Administrator des Europa-Hilfsprogramms, Paul G. Hoffman, traf am 25. Oktober aus Berlin kommend auf dem Frankfurter Rhein-Main-Flughafen ein. In Frankfurt führte er mit den leitenden Persönlichkeiten der deutschen Wirtschaft Besprechungen. Unser Bild zeigt: Paul G. Hoffman nach der Ankunft auf dem Rhein-Main-Flughafen. Links der amerikanische Direktor der Bipartite Control Office, General Clarence L. Adcock, der Paul G. Hoffman auf dem Flughafen begrüßte. (Aufn. DENA-Bild)

Nur mit Dreiländer-Vereinigung einverstanden

Militärregierungen wollen Zusammenschluß von zwei Ländern ablehnen

Bonn, 26. Okt. (DENA) Die drei westlichen Militärgouverneure sind, wie DENA von gut informierter Seite erfuhr, nur bereit, einer Vereinigung aller drei südwestdeutschen Länder Württemberg-Baden, Württemberg-Hohenzollern und Südbaden zuzustimmen. Eine Zusammenlegung von nur zwei Ländern lehnen sie ab. Anderslautende Pressemeldungen, wonach die Militärgouverneure eine Vereinigung der drei südwestdeutschen Länder überhaupt ablehnen, entsprechen demnach nicht den Tatsachen.

Tübinger Treffen vertagt

Stuttgart, 26. Okt. (DENA) Die Konferenz des Sechserausschusses zur Vorbereitung des Staatsvertrages über den Zusammenschluß der drei südwestdeutschen Länder wurde, wie DENA erfährt, auf unbestimmte Zeit vertagt. Der Sechserausschuß sollte ursprünglich am Freitag in Tübingen erstmalig zusammentreten.

Länderratsitzung am Freitag

Frankfurt, 26. Okt. (DENA) Der Länderrat tritt am Freitag zusammen, um zu den vom Wirtschaftsrat in seiner letzten Sitzung verabschiedeten Gesetzen Stellung zu nehmen. Als wichtigster Punkt steht das „Notopfer Berlin" zur Debatte. Am Samstag treffen sich die Ministerpräsidenten im Frankfurter IG-Hochhaus zu ihrer monatlichen Konferenz mit den Militärgouverneuren der Bizone.

Länderchefs beraten Finanzen

Frankfurt, 26. Okt. (DENA) Die angekündigte Konferenz der Regierungschefs der Länder der Bizone mit den Finanzministern wird am kommenden Donnerstag in Schlangenbad bei Wiesbaden durchgeführt werden. Die Finanzminister wollen auf dieser Konferenz ihren Regierungschefs die Schwierigkeiten der Finanzlage der Länder mit besonderem Nachdruck darlegen. Der niedersächsische Ministerpräsident, Hinrich Wilhelm Kopf, hat, wie DENA von gutunterrichteter Seite erfährt, angeregt, auf der nächsten Ministerpräsidenten-Konferenz am Donnerstag in Schlangenbad die Grenzlandforderungen der Beneluxstaaten zu erörtern.

Einigung über Atlantikpakt

Einheit unter den europäischen Ländern soll erstrebt werden

Paris, 26. Okt. (DENA-Reuter) Die Außenminister der fünf Westunionsstaaten sind, wie hier offiziell bekanntgegeben wurde, bei ihren Besprechungen grundsätzlich übereingekommen, einen nordatlantischen Verteidigungspakt abzuschließen. Sie haben sich über die nächsten Schritte, die in dieser Richtung unternommen werden sollen geeinigt. Wie es in dem amtlichen Kommunique heißt, haben die Außenminister vereinbart, einen Sachverständigenausschuß zu bilden, dessen Aufgabe es sein soll, finanzielle und wirtschaftliche Fragen im Zusammenhang mit der Verteidigung Westeuropas zu prüfen. Die Außenminister beschlossen ferner, ein Fünfmächtekomitee zu ernennen, das Schritte prüfen soll, die geeignet sind, ein größeres Maß von Einheit unter den europäischen Ländern herzustellen. Außerdem fand ein Gedankenaustausch über internationale Probleme statt, dabei wurden Fragen erörtert, die der UN-Vollversammlung und dem Sicherheitsrat zur Entscheidung vorliegen.

Das Kommunique hat folgenden Wortlaut: Die Außenminister des Brüsseler Fünfmächtepaktes trafen am 25. und 26. Oktober 1948 zur dritten regulären Sitzung des Konsultativrates in Paris zusammen. Nachdem der Rat, die von den fünf Verteidigungsministern auf ihrer Konferenz vom 27. und 28. September 1948 getroffenen Beschlüsse unter anderem im Hinblick auf die Errichtung eines Land-, See- und Luftkommandos der Westunion, geprüft hatten, billigte er die Grundsätze der Verteidigungspolitik der fünf Mächte, die auf dem Brüsseler Pakt und der Charta der Vereinten Nationen basieren.

Die Lage nach dem Veto

Paris, 26. Okt. (UP) Die Westmächte planen die Beibehaltung und Verstärkung der Luftbrücke nach Berlin als ihre einzige sofortige Antwort auf das russische Veto gegen die UN-Kompromißformel in der Berliner Krise. Weitere unmittelbare Schritte dürften nicht zu erwarten sein. Der Westen wird in den kommenden Wochen sehr viel Energie aufbieten, um der Welt darzulegen, daß Rußlands Veto gegen die Kompromißvorschläge der Vereinten Nationen einen weiteren und schlüssigen Beweis für die Absicht der Sowjetunion darstellt, die Blockade Berlin als „politisches Druckmittel" zu verwenden, um die Westmächte aus Berlin zu vertreiben.

Neue Währungspolitik?

Berlin, 26. Okt. (DENA) Nach Ansicht alliierter Finanzkreise in Berlin ist durch das Veto der Sowjets im Sicherheitsrat hinsichtlich der Währungs- und Finanzfrage in den Berliner Westsektoren eine neue Lage entstanden. Es sei durchaus damit zu rechnen, wird erklärt, daß eine Neuorientierung der Währungspolitik der Westmächte erfolgen könne.

Zweigleisige Wirtschaftspolitik

Münster, 26. Okt. (DENA) Der Direktor der Verwaltung für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, Hans Schlange-Schöningen, erklärte am Montag, er lehne es ab die Preise auf Kosten des Verbrauchers zu erhöhen. Schlange-Schöningen, der vor 3000 Zuhörern des Bauernverbandes Westfalen-Lippe sprach, trat für die „zweigleisige Wirtschaftspolitik" ein, die in Produktion und Gewerbewirtschaft die freie Marktwirtschaft vertritt, während für landwirtschaftliche Produkte und lebensnotwendige Artikel die Zwangsbewirtschaftung beibehalten werden soll. „Ich stehe hier als ein Mann der seine Politik auch gegen die Meinung eines Hauses vertritt" rief er aus.

Streikende werfen Granaten

Paris, 26. Okt. (UP) Streikende Arbeiter feuerten am Dienstagfrüh laut Mitteilung des französischen Innenministeriums auf die Regierungstruppen und leisteten mit Minen und Handgranaten gegen die Besetzung von Gruben in der Nähe von Ales Widerstand. Dabei wurden eine Person getötet und acht weitere verletzt.

Wird Markgraf-Polizei gleichgeschaltet?

Die SMV steht den deutschen Militärs in der Polizeileitung mißtrauisch gegenüber

Berlin, 26. Okt. (DENA) Mit der Uebernahme der Ostsektorenpolizeiführung durch die zentrale Polizeileitung der Ostzone ist Mitte Dezember zu rechnen, sofern nicht neue SMV-Anweisungen ergehen, erfährt DENA aus informierten Kreisen der Ostzonenverwaltung. Hohe Polizeioffiziere der Zentralverwaltung des Inneren in der Sowjetzone führen bereits seit längerer Zeit laufend Besprechungen mit der Markgraf-Polizei im sowjetischen Sektor Berlins. Nach diesen Informationen steht noch nicht endgültig fest, wer die zentrale Leitung der Ostzonenpolizei übernehmen soll. Den zuständigen sowjetischen Dienststellen in Karlshorst liegen gegenwärtig neue Ergebnisse der letzten Ueberprüfungen aller hohen Polizeiangestellten der Ostzone und des sowjetischen Sektors zur Durchsicht vor. Es wird angenommen, daß die Prüfung eine der letzten Etappen in der Neuordnung der Ostpolizei darstellt.

Markgraf soll, da er die SED-Linie nicht aus Ueberzeugung vertrete und von der SMV wie alle anderen Angehörigen des Nationalkomitees „Freies Deutschland" und der Seydlitzpolizei immer noch als Gefangener der Sowjetunion betrachtet wird, in die Ostzone abgeschoben und dort eventuell als militärischer Ratgeber verwandt werden. Die SMV stehe den deutschen Militärs in der Polizeileitung mißtrauisch gegenüber. Auch General von Seydlitz soll jetzt ständig überwacht und nach vollzogener Reformierung der Ostzonenpolizei ebenfalls „kaltgestellt" werden.

Seydlitz-General geflüchtet

Berlin, 26. Okt. (DENA) Der britisch lizentierte Berliner „Telegraf" berichtet über die Flucht eines ehemaligen deutschen Generals aus dem Stabe von Seydlitz nach Westdeutschland. Dieser General, dessen Name aus begreiflichen Gründen vorerst noch geheim gehalten werde, soll erst vor zwei Tagen aus der Sowjetunion in Berlin eingetroffen sein. Zwei weitere ehemalige hohe deutsche Offiziere, die in ähnlicher Mission wie der geflüchtete General in der Ostzone und Berlin unterwegs waren, befinden sich nach dem „Telegraf" gleichfalls auf dem Wege nach dem Westen.

SED begrüßt Sowjet-Anklagen

Berlin, 26. Okt. (DENA) Der SED-Pressedienst begrüßte die Entscheidung des stellvertretenden sowjetischen Stadtkommandanten, Oberst Jelisarow, die leitenden Persönlichkeiten der Berliner Stadtverwaltung wegen angeblicher Kriegshetze anzuklagen. Die Redner des 9. September hätten längst angeklagt werden müssen, weil sie offen zum Kriege gehetzt und Symbole der Sowjetunion geschändet hätten.

Freie Universität in Berlin

Berlin, 26. Okt. (UP) Auf einer Studentenversammlung, an der über 1000 Studenten teilnahmen, gab Professor Edwin Redslob, ehemals Professor der Philosophie an der Universität Berlin und einer der Lizenzträger des „Tagesspiegel", die Eröffnung einer freien Universität von Berlin am 8. November d. J. bekannt. Rektor der Universität wird voraussichtlich Professor Redslob werden. Ueber 5000 Bewerber meldeten sich für die Universität, von den etwa 2000 angenommen wurden. Der Sitz der Universität wird in den Räumen des Kaiser-Wilhelm-Instituts in Berlin-Dahlem sein (amerik. Sektor).

Deutscher Standpunkt zum Besatzungsstatut

Die drei Militärgouverneure werden am Samstag Stellung nehmen

Bad Godesberg, 26. Okt. (DENA) Der Ministerpräsidentenausschuß für Fragen des Besatzungsstatuts trat am Dienstagvormittag unter Vorsitz des bayrischen Ministerpräsidenten Dr. Hans Ehard zu einer Besprechung zusammen. Wie Ehard vor Beginn mitteilte, soll eine Koordinierung der Ansichten der Ministerpräsidenten über Besatzungsstatut-Fragen mit dem entsprechenden Ausschuß des Parlamentarischen Rates, der am Mittwoch erstmalig zusammentreten wird, erreicht werden. Darüber hinaus ist die Erörterung von neuen Gesichtspunkten zur Ergänzung der Koblenzer Vorschläge der Ministerpräsidenten zu erwarten. Dadurch soll eine einheitliche Meinung in Fragen des Besatzungsstatutes herausgearbeitet werden.

Die drei Militärgouverneure der westlichen Besatzungszonen in Deutschland werden am Samstag eine wichtige Besprechung abhalten, um eine Kompromißlösung für den Entwurf des Besatzungsstatuts für Westdeutschland zu finden, berichtete UP aus London: Die wesentlichsten Meinungsverschiedenheiten über das Besatzungsstatut herrschen über die Frage, wie weit die Besatzungsmächte nach der Bildung der westdeutschen Regierung die Kontrolle über die Gesetzgebung und andere innere Angelegenheiten Westdeutschlands in Händen behalten sollten. Frankreich ist für Beibehaltung einer weitgehenden Kontrolle, während Großbritannien und besonders die Vereinigten Staaten den deutschen Stellen größere Vollmachten erteilen wollen. Der britische Militärgouverneur Sir Brian Robertson habe den ganzen Fragenkomplex Außenminister Bevin bei seiner letzten Besprechung mit ihm vorgelegt. Falls es nicht zu einer Einigung zwischen den Militärgouverneuren kommen sollte, werde die Frage von den Regierungen der drei Westmächte besprochen werden.

Lohnerhöhung — 1 Pfennig

Freiburg, 26. Okt. (SAZ) Wie von Gewerkschaftsseite festgestellt, wurde in der südbadischen Kartonnageindustrie ein neuer Ecklohn von 96 Pfg. festgesetzt; es sind damit Lohnerhöhungen von 1—3 Pfg. erzielt worden. „Es werden", so schließt die Feststellung der Gewerkschaften, „Konferenzen abgehalten, wie man die Radikalisierung der Massen steuern kann. Mit einem Pfennig Lohnerhöhung scheint es nicht getan." ta.

Palästina-Debatte wieder ohne Erfolg

Politischer Ausschuß lehnt jugoslawische Forderung mit Mehrheit ab

Paris, 26. Okt. (DENA) Auf der Sondersitzung des Weltsicherheitsrates über die Palästinafrage am Dienstag, die auf Ersuchen der ägyptischen Regierung einberufen worden war, beschuldigten sich die Parteien — Israel und die Staaten der arabischen Liga — gegenseitig, für die gegenwärtige Lage in Palästina und die Verletzungen des Waffenstillstandes verantwortlich zu sein. Nur darin, daß der Sicherheitsrat unbedingt etwas in der Angelegenheit unternehmen müsse, waren sich die gegnerischen Sprecher einig.

Der Vorsitzende des Rates, der amerikanische Delegierte Warren Austin, vertagte nach erfolgloser Debatte die Sitzung auf Donnerstagmorgen. Bis dahin werde, wie der britische Delegierte Sir Alexander Cadogan, ankündigte noch weiteres Material über die Lage im heiligen Land von Dr. Ralph Bunche, dem UN-Vermittler, erwartet.

Mit überwältigender Mehrheit lehnte der politische Ausschuß am Dienstag die jugoslawische Forderung auf Einladung eines Vertreters der Markos-Regierung ab. Der jugoslawische Delegierte Bebler hatte am Vortag die Zulassung eines Vertreters des sogenannten freien Griechenlands gefordert, ein Vorschlag, dessen Ablehnung von Anfang an sicher war. In der Nachmittagssitzung legte der amerikanische Delegierte Foster Dulles einen Resolutionsentwurf Chinas, Frankreichs, Großbritanniens und der USA vor, in dem die Haltung Albaniens, Bulgariens und Jugoslawiens als Gefährdung für den Frieden im Balkan bezeichnet wird. Die drei Staaten werden aufgefordert, die Unterstützung der griechischen Aufständischen einzustellen und mit der griechischen Regierung und dem Balkanüberwachungsausschuß zusammenzuarbeiten. Der Ausschuß soll auf Grund des Entwurfs seine Arbeiten fortsetzen.

Welt-Rundschau

PANAMA. In das hiesige Büro der liberalen Partei wurde eine Bombe geworfen. Zwei Personen wurden verletzt. Kurze Zeit danach wurden ein Polizeioffizier und zwei Polizisten von unbekannten Tätern verschleppt, ein Polizist wurde später freigelassen. — **ASUNCION.** In Paraguay wurde die Militärrevolte niedergeschlagen. Im ganzen Land herrscht Ruhe. — **LONDON.** Großbritannien erhielt von den USA eine Marshall-Plan-Anleihe in Höhe von 310 Millionen Dollar. — **WARSCHAU.** Der verstorbene Primas von Polen, Kardinal Hlond, wurde hier in der St. Johannes-Kathedrale beigesetzt. — **KAIRO.** Aegypten gab dem Stab der UN-Beobachter in Palästina von weiteren angeblichen Verletzungen des Waffenstillstandes durch israelische Einheiten Kenntnis.

(Alle nicht gezeichneten Nachrichten: DENA)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Baden-Württemberg

Süddeutsche Allgemeine

Nummer 146 / Mittwoch, den 27. Oktober 1948

Der kalte Krieg geht weiter

OPP. Die Sowjetunion hat wieder einmal von ihrem Vetorecht Gebrauch gemacht. Wenn die ganze Situation in der Welt nicht so bitter ernst wäre, könnte man vielleicht darüber lächeln, denn die Handhabung des Einspruchsrechtes durch die Russen gleicht — oberflächlich gesehen — der Art eines verzogenen schmollenden Kindes, dem man sein Spielzeug weggenommen hat. Aber wir leben nun einmal in keiner heiteren Atmosphäre. Während die Friedensbemühungen der Westmächte die Formen eines wahren Ringens angenommen haben, zittern in der Welt die Menschen bei dem Gedanken an einen eventuellen neuen Krieg. Zu gleicher Zeit, wo „volksdemokratische" Parteien wie die SED eine Kampagne gegen angeblich westlich orientierte deutsche Kriegshetzer starten, wie viele Berliner Politiker und Journalisten genannt werden, verschärft der Protektor dieser politischen Organisationen, nämlich die Sowjetunion, den augenblicklichen Zustand durch eine unnachgiebige und durch nichts gerechtfertigte Haltung.

Es ist nicht so, daß die Pläne des Kremls nicht durchschaut würden. Seit Monaten bereits erkennen wir seine Verzögerungspolitik, die ihn an das Ziel all seiner Wünsche, Europa zu „kominformieren", bringen soll. Er rechnet, mit seinen Augen betrachtet, nicht verkehrt. Allgemeine Not unter den Völkern ruft Radikalismus hervor, das beste Werkzeug für den Kommunismus. Rußland versucht auf diese Weise die einzelnen Nationen sturmreif zu machen, wobei es in seinem Vorhaben durch die Tatsache noch bestärkt wird, daß ihm diese Taktik in einigen Ländern schon zum Erfolg verholfen hat. Mittlerweile haben aber die Völker die Sowjet-Taktik kennengelernt, so daß es nun Moskau schwer fallen dürfte, seine Absichten wahrzumachen.

Das Veto Wyschinskis vor dem Sicherheitsrat zur Verhinderung der Erörterung der Berliner Frage kam nicht unerwartet, es gehörte zu den Vorstellungen, die wir uns von der russischen Politik gemacht haben. Trotz aller Zusicherungen der Westmächte gegenüber dem Sowjetvertreter verschärfte derselbe mit seinem Einspruch erneut die Spannung, die seit langer Zeit zwischen den Großmächten herrscht. Abgesehen davon, daß es müßig wäre, hier noch zu fragen, w e r eine Kriegsgefahr heraufbeschwört, wird die Sowjetunion kaum damit rechnen können, mit diesem Schritt etwas erreicht zu haben. Rußland wird nicht erwarten dürfen, von anderen Völkern mehr zu erhalten, als es selbst zu geben bereit ist.

Aus dieser ganzen Situation erhebt sich aber die Frage, ob das Berliner und, darüber hinaus, das gesamtdeutsche Problem in nächster Zeit gelöst werden kann. Außer einem moralischen Plus, das die Westmächte durch die erneut dokumentierte Ablehnung seitens der Sowjets für sich buchen können, konnten sie in ihren Einigungsbemühungen praktisch keinen Schritt vorwärtskommen. Vorläufig dürfte das gesamtdeutsche Problem noch in der Schwebe bleiben, da zunächst auch die Präsidentschaftswahl in den Vereinigten Staaten abgewartet werden muß, die — je nach Ausgang — eine Beibehaltung der jetzigen Westpolitik oder sogar noch eine weitere Versteifung derselben zur Folge haben wird. Ein Nachgeben gegenüber der Sowjetunion wird jedoch, ganz gleich, ob Truman bleibt oder ob Dewey die Regierungsgewalt übernimmt, nicht in Frage kommen. Es ist anzunehmen, daß man nach den Wahlen erneut versucht, mit Sowjetrußland zu einer Einigung über Deutschland zu gelangen. Der „kalte Krieg" geht vorläufig auf jeden Fall weiter. Eines Tages aber werden die Sowjets nachgeben müssen, wenn sie die Schuld einer neuen Auseinandersetzung mit Waffengewalt nicht auf sich nehmen wollen. Und das ist unsere größte Hoffnung, daß niemand diese Schuld auf sich laden will, denn alle Völker hungern nach einem Frieden, der ihr Leben wieder lebenswert macht.

„Speckdänen" oder echte Minderheit?

Die Bevölkerung des Grenzlandes im Norden gab die Antwort / Von unserem politischen Mitarbeiter

Flensburg. (SAZ) „Eßt dänischen Speck — aber wählt deutsch!" Mit diesem Argument haben auch diesmal bei den Kreistags- und Gemeindewahlen in Schleswig-Holstein die deutschen Parteien operiert. Sie, die sich meistens zu Wahlblocks zusammengeschlossen hatten, hofften damit die Herzen und den Verstand derer wachzurütteln, die seit dem Zusammenbruch eifrig bemüht sind, ihre „dänische Großmutter" zu finden.

„Speckdänen" — damit bezeichnet man diejenigen Bewohner nördlich der Eider bis zur deutsch-dänischen Grenze, die — wie man behauptet — nur wegen der Speckpakete für einen Anschluß an Dänemark sind und nicht zur echten Minderheit gehören. Man nennt sie so, obwohl die Pakete, die über die SSV (Südschleswigsche Vereinigung) ins Land kamen (es gibt schon seit Monaten keine mehr), weit mehr Butter, Käse, Brot und Mehl als Speck enthielten; im übrigen waren in ihnen die damals so sehr begehrten verknappten Verbrauchsgüter wie Nähnadeln usw., und wer sie haben wollte, mußte Mitglied der SSV sein.

Inzwischen ist die Verteilung dieser Gaben aus dem Märchenland, wie schon gesagt, eingestellt worden. Die dänische Schulspeisung erfaßt neben der Hoover-Speisung alle Kinder auch diejenigen, deren Eltern nicht der SSV angehören. Andere wirtschaftliche Vorteile werden deren Mitgliedern nicht mehr geboten, so daß also materiell gesehen, ein äußerer Anlaß nicht mehr besteht, ihr beizutreten, wofür übrigens der Nachweis dänischer Verwandtschaft gefordert wird und eine gewisse „Warte"zeit vorgesehen ist.

Als zugelassene kulturelle Vereinigung der e c h t e n Minderheit, der sich erst später die „Speckdänen" als gern gesehener Zuwachs zugesellten, unterhält die SSV in steigendem Maße dänische Schulen mit wachsenden Schülerzahlen. Sie läßt dänische Gottesdienste in deutschen Kirchen oder in Gaststätten halten, bei denen auf Grund von Vereinbarungen mit der Schleswig-Holsteinischen Landeskirche dänisch gepredigt werden sollte, was aber mangels dänischer Sprachkenntnisse der Teilnehmenden nicht immer geschieht. Außerdem zieht die SSV Theater- und sonstige kulturelle Veranstaltungen, wie Vorführungen dänischer Filme, vor ihren Mitgliedern auf, sorgt für einen beschränkten Austausch von Schülern und Lehrkräften und dafür, daß ihre Mitglieder, sofern sie wollen, Dänisch lernen.

Im SSW besitzt nunmehr der zu Dänemark tendierende Teil der Bevölkerung eine politische Vertretung, deren Erfolg allerdings, wie man aus Kreisen der SSW hört, weit hinter den Erwartungen zurückblieb, wobei man die nur geringe Stimmenzunahme in einigen, den Stimmenverlust in anderen Bezirken auf die fast hundertprozentige Wahlbeteiligung der Flüchtlinge zurückführt. Seit kurzem hat die SSW in der „Südschleswigschen Heimatzeitung", die in der Theodor-Storm-Stadt Husum herausgegeben wird, auch ein eigenes Presseorgan, während ihre Anhänger bisher mit dem „Flensburger Avis" vorlieb nehmen mußten, das in Dänisch geschrieben und daher nur von wenigen Lesern verstanden wurde.

Alle prodänischen Bestrebungen mit den verschiedensten Hintergründen, von den deutschen Parteien mit separatistisch bezeichnet, haben ein Nahziel: die verwaltungsmäßige Trennung Schleswigs von Holstein und ein Fernziel: die Volksabstimmung mit dem Ziel der endgültigen Abschiebung a l l e r Flüchtlinge und des Anschlusses an Dänemark.

Zu alledem sagen die deutschen Parteien ihr entschiedenes „N e i n!" Mit welchem Nachdruck sie dies auch bei den Wahlen am vergangenen Sonntag betont haben, das zeigten die Ergebnisse gerade in den Städten (Flensburg, Schleswig), die mancher schon für die deutsche Sache abgeschrieben hatte. Nicht nur die starke Wahlbeteiligung hat bewiesen, wie ernst die Bevölkerung des Grenzlandes im Norden der britischen Zone ihre Pflicht gegenüber Deutschland nimmt. Auch die Resultate weisen eindringlich darauf hin, daß die Kurve nach Norden ihren Kulminationspunkt überschritten hat. Das mag nach Ansicht eines Vertreters Schleswig-Holsteins im Frankfurter Länderrat einmal daran liegen, daß die englisch-dänischen Besprechungen in London in der Südschleswigfrage keinen Silberstreif für die Dänenfreunde nördlich der Eider erkennen ließen. Nur was die SSV bzw. SSW bereits erreichte — aber nicht mehr — soll nun vertraglich sanktioniert werden.

Aber die gestoppte Aufwärtskurve kann auch dadurch zum Stillstand gekommen sein, daß manche von denen, die ihren Vorteil wirtschaftlich jenseits der Grenze zu finden hofften, nun durch die allmähliche Erstarkung der deutschen Wirtschaft und die Konsolidierung der Verhältnisse lieber im Lande bleiben und sich redlich nähren wollen. Ob auch die fortgefallenen Speckpakete das ihre zu diesem ersten, wenn auch noch keineswegs entscheidenden Umschwung beigetragen haben, wollen wir dahingestellt sein lassen. J. v. W.

Drei Millionen Gefallene

Nienburg, 26. Okt. (DENA) Nach Schätzungen des Volksbundes deutscher Kriegsgräberfürsorge (VDK) beläuft sich die Zahl der gefallenen deutschen Soldaten des zweiten Weltkrieges auf etpa drei Millionen. Die Zahl ist jedoch nicht als endgültig anzusehen, da beispielsweise die Zahl der für Polen optierenden Deutschen sowie die genaue Anzahl der Kriegsgefangenen nicht bekannt ist.

64 Prozent Erwerbsunfähige

München, 26. Okt. (SAZ) Anläßlich der Wichern-Woche in München zum 100jährigen Bestehen der Inneren Mission wurde auf deren Generalversammlung ein Tätigkeitsbericht vorgelegt, in dem festgestellt wird, daß die Zahl der hilfsbedürftigen Bevölkerung seit der Währungsreform von 38 auf 40 Prozent gestiegen und die Zahl der Erwerbsunfähigen auf 64 Prozent angewachsen ist. Monatlich braucht die Innere Mission 180 000 DMark, um die in Not befindlichen Personen notdürftig ausstatten zu können. Zum Abschluß der Jubiläumsfeier sprach Landesbischof D. Hanns Lilje. Er erklärte, daß in Deutschland heute die Resignation die schwerste innere Bedrohung des Volkes darstelle. xh

Wieder Auslands-Postanweisungen

Frankfurt, 26. Okt. (DENA) Die Hauptverwaltung für das Post- und Fernmeldewesen wurde von den Besatzungsbehörden ermächtigt, mit allen fremden Postverwaltungen Vereinbarungen über den internationalen Postanweisungsverkehr zu treffen.

Deutschland-Rundschau

VEREINTE WESTZONEN:

Stuttgart. Der öffentliche Kläger der Zentralspruchkammer Nordwürttemberg hat die Klageschrift gegen den ehemaligen Reichsstudentenführer, SS-Obergruppenführer General der Polizei und Reichsstatthalter Dr. Gustav Scheel, fertiggestellt. — **Nürnberg.** Nürnberger Hausfrauen demonstrierten am Dienstag vor dem Nürnberger Rathaus, in dem sich der bayrische Ernährungsminister Dr. Alois Schlögl aufhielt, gegen den Preiswucher. — **Frankfurt.** Zur Vorbereitung des Zusammenschlusses der Gewerkschaften „Oeffentliche Dienste, Transporte und Verkehr" in den drei Westzonen haben die Vorstände der drei Zonen-Gewerkschaften beschlossen, ein gemeinsames Sekretariat mit Sitz in Frankfurt zu errichten. — **Nienburg.** Seit Juni 1945 wurden vom Landesverband Niedersachsen des Volksbundes deutscher Kriegsgräberfürsorge in Niedersachsen 38 600 Kriegsgräber, davon 21 000 mit deutschen Soldaten erfaßt. — **Hannover.** Das dänische Rote Kreuz will noch möglichst vor Beginn des Winters ein Durchgangsheim für 200 Jugendliche schaffen. — **Hamburg.** Ein aus Hannover kommender Zug stieß am Dienstagmorgen bei Radbruch zwischen Lüneburg und Hamburg mit einem Personenauto zusammen. Von den sechs Insassen wurden drei getötet.

FRANZÖSISCHE ZONE:

Freiburg. Nachdem in der französischen Zone bisher die Verwendung von Vervielfältigungsmaschinen untersagt oder weitgehenden Beschränkungen unterworfen war, werden die beschlagnahmten Maschinen den Eigentümern nach einer neuen Anordnung der französischen Militärregierung nunmehr zurückgegeben. (ts.)

(Alle nicht gezeichneten Nachrichten: DENA)

Lizenz-Nr. US-WB 112. Herausgeber und Chefredakteur: Felix Richter (verreist). Stellv. Chefredakteur: Heinz A. Dechant. Redaktionsmitglieder: Max Geisenheyner, Helmut Haag, Wilh. Hagenmeyer, Rudolf Jahn, Hanns Mohn, Dr. W. Oberkampf, Otto F. Paeßgen, Hildegard Fieritz, Adolf Rohrbirsch, Josef Weiget. — Mit vollem Verfassernamen gezeichnete Beiträge stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar. Nachdruck von Originalbeiträgen nur mit Genehmigung gestattet, das Zitierungsrecht bleibt unberührt. Für unverlangt eingesandte Manuskripte keine Gewähr. — Verlag: Süddeutsche Allgemeine Zeitungsverlag GmbH. Verlagsdirektor: Dipl.-Ing. Herbert Lohmeyer.

DIE MEINUNG DER ANDEREN

Die Presse des Westens befaßt sich in ihren Kommentaren mit dem Veto, das der sowjetische Delegierte Wyschinski gegen die Resolution der „Neutralen" einlegte:

The Daily Telegraph

Das Blatt der britischen Konservativen bemerkt, daß es sich wieder gezeigt habe, daß die Sowjetunion eben erst dann zur Aufhebung der Blockade Berlins bereit sei, wenn Maßnahmen durchgeführt sein werden, die den sowjetischen Stellen praktisch die alleinige Kontrolle überlassen würden.

THE TIMES Die angesehene Londoner Zeitung meint, daß sich durch das sowjetische Veto praktisch nichts geändert habe. Die Bemühungen Bramuglias und der „neutralen Mitglieder" des Sicherheitsrates seien nicht vergeblich gewesen, denn ihre Resolution habe keinen Raum für durchsichtige Manöver gelassen.

DAILY MAIL Das konservative englische Blatt schlägt den Westmächten vor, weiterhin auf der Aufhebung der Blockade Berlins zu bestehen und, wenn nötig, das gesamte Problem des „kalten Krieges" vor die UN zu bringen.

l'Humanité Das Organ der französischen Kommunisten erklärt: „Die Annahme der Resolution der „Neutralen" durch die Sowjetunion hätte bedeutet, daß diese sich für die Krise selbst verantwortlich gemacht, die ausschließlich durch separate Maßnahmen der Westmächte hervorgerufen wurde. Man wollte die Sowjetunion nur zwingen, ihr Veto einzulegen, um sie vor der Welt für das Nichtzustandekommen einer Übereinkunft zu beschuldigen."

Die führenden Organe der anglo-amerikanischen Presse würdigen in ihren Kommentaren die Bedeutung der Pariser Konferenz des Konsultativrates der Mitgliederstaaten des Westunionpaktes:

News Chronicle Das liberale englische Blatt unterbreitet den Unterzeichnerstaaten des Brüsseler Fünfmächtepaktes die Forderung nach politischen Maßnahmen zwecks Konsolidierung der Westunion. „Niemand erwartet jedoch von Großbritannien die Uebernahme von Verpflichtungen, denen es nicht gerecht werden kann. Eine Plattform, von der aus die Stimmen zur Einheit Europas gehört werden können, ist aber als nächster Schritt der neuen Phase unbedingt erforderlich."

New York Herald Tribune Zu den Berichten über den erwarteten Abschluß der Vereinigten Staaten und Kanadas mit den fünf Mächten der Westeuropäischen Union meint die republikanische amerikanische Zeitung: „Die Amerikaner werden jede Anerkennung der Unvermeidlichkeit einer solchen Entwicklung begrüßen. Die 2 Milliarden Dollar eines solchen Projektes müßten jedoch den Ausgaben für den Marshallplan hinzugefügt werden."

Die Vorgänge und Verhältnisse in Deutschland finden nach wie vor in der ausländischen Presse Beachtung:

LE POPULAIRE

Die sozialistische Zeitung Frankreichs sieht in einem Demontagestop einen Rückschritt in der Verfolgung des Planes nach größtmöglicher Sicherheit. „Die englisch-amerikanische Hilfestellung ist beträchtlich, und General Clay hat recht gehabt, wenn er sagte, daß zum ersten Male in der Geschichte eine solche Anstrengung gemacht wird, um ein besiegtes Land wieder auf die Beine zu stellen."

Gazette de Liége

Die belgische Zeitung kommentiert die Meldungen über die Schaffung starker Polizeikräfte in der Ostzone: „In Berlin und in der sowjetischen Zone herrscht eine Aktivität, die gefährlich werden kann. Die russische Besatzungszone ist das Objekt einer Remilitarisierung geworden."

Neue Zürcher Zeitung

Zur Lage in der Ostzone nimmt die bekannte Schweizer Zeitung wie folgt Stellung: „Die 30prozentige Steigerung der Arbeitsleistung in der Ostzone kann angesichts der gewaltigen Reparationslieferungen nach der UdSSR nicht durch eine Verbesserung der Ernährung und der Versorgung mit Konsumgütern erzielt werden. Man ist gezwungen, zu Zwangsmaßnahmen zu greifen. Es ist den angeblich auf sozialem Gebiet so fortschrittlichen Sowjets vorbehalten geblieben, dem von den deutschen Gewerkschaften stets bekämpften Akkordlohn wieder zur Vorherrschaft zu verhelfen."

GAZETTE DE LAUSANNE

„Die Kommunisten haben nach ihren kriegsbedingten Anfangserfolgen in den Jahren 1945/46 inzwischen überall in Europa wertvollen Boden verloren, nicht zuletzt in Deutschland, wo sich immer stärker eine antikommunistische Haltung breitmacht. Der verproletarisierte Europäer wird sich nie ein Volk mit niedrigem Lebensstandard zum Vorbild nehmen."

EIN Sommer IM DREIVIERTELTAKT

ROMAN VON HARALD BAUMGARTEN

(13. Fortsetzung)

Wenn Fräulein von Heubach ganz allein war, erlaubte sie sich manchmal solche Gedanken. Dann zeigten sich auf ihren mageren Wangen rote Flecken. Ich habe eine große Leidenschaft gehabt, aber ich bin ihr ausgewichen. Habe ich es falsch gemacht? Ferne Tage der Vergangenheit umwogten sie . . . Zwanzig Jahre war sie alt, ein junges, hübsches, sehr liebebedürftiges Mädchen. Tochter eines Justizrates, glücklich verlobt. Da kam der Krieg gegen die Franzosen, und Erich zog ins Feld. Erich ihr Bräutigam . . .

Es war ihr, als dringe die warme Luft jenes längst versunkenen Augustabends auf sie ein. Dort drüben, jenseits des Neckars, blitzten Lichter auf. Es schienen Lampions zu sein. So hatten auch damals überall an allen Fenstern die Kerzen aufgeleuchtet als es hieß, nun gäbe es Krieg . . .

Ganz allein war sie mit Erich durch den Tiergarten gegangen. Ein lauer, sommerhafter Abendwind, voller Duft, hatte sie auf den schwarzdunklen Wegen eingehüllt. Wie ein Rausch war es über sie gekommen. Sie meinte noch jetzt Erichs Stimme zu hören, und der Wohllaut beklemmte aufs neue ihr Herz.

„Wer weiß, ob ich wiederkomme . . . Ich liebe dich — Bleib heute nacht bei mir!"

Warum hatte sie in jener Sekunde Entrüstung und Abscheu geheuchelt? Obwohl alles in ihr zu ihm drängte! Aber die spießige Prüderie ihrer Erziehung hatte sie verlogen gemacht. In einer heftigen Erregung hatte sie sich von ihm losgerissen und war davongelaufen.

Seltsam . . . Damals war sie fest davon überzeugt gewesen, richtig gehandelt zu haben, aber jetzt war eine vorwurfsvolle, bittere Stimme da, die ihr zurief, daß sie ihr Glück in diesem Augenblick verloren habe.

Erich war bei Sedan gefallen. Das war die Strafe für ihre Heuchelei. Sie hätte die Stimme ihres Herzens gelten lassen sollen. Eine alte Jungfer war sie geworden, die bei fremden Leuten als Hausdame ihr Brot verdienen mußte. Das Leben war an ihr vorbeigegangen.

Musik — Malerei — Literatur — ach, du armseliges Leben!

Luise würde genau so handeln. Aber dieser Doktor Raymond war kein Erich. Er war froh, eine so unschuldsvolle Braut zu besitzen. Warum hatte der Amtsgerichtsrat nur an ihm solch einen Narren gefressen? Er war doch kein großer Komponist!

„Das Lied ist wundervoll", sagte unten im Musiksalon Luise. „Ich bin so glücklich, daß du nur wertvolle Musik komponierst, Felix!" Sie stand auf und legte die Arme um seinen Hals. „Nun mußt du mir aber den Gefallen tun, diesen Geselius zu entlassen. Er paßt nicht zu uns."

„Ich fürchte, er wird mich sowieso bald von selbst verlassen. Luise, Bürklingen ist zu klein für ihn. Er ist ein Feuerkopf, es steckt was in ihm, glaube es mir."

„Ja, Allotria steckt ihm im Kopf. Er soll sich schon mit den Schauspielern befreundet haben. Die Marie hat es in der Küche erzählt. Er ist sofort zu Brummer gelaufen, um sie kennenzulernen."

„Ach, daß man hier doch alles sogleich erfährt. Ist denn das so etwas Schlimmes? Ganz Bürklingen läuft hin und kauft sich Eintrittskarten. Ich habe auch Karten bei Pfietzner bestellt."

Mit ein paar raschen Schritten war Luise an der Portiere. „Du, Papa, gehen wir wirklich zur ‚Lustigen Witwe'? Felix hat Karten besorgt."

Der runde Kopf Höffners tauchte über der Kreuzzeitung auf. „Also das ist die Höhe! Die Rede von Bebel müßt ihr lesen. Wenn solche Reden gehalten werden dürfen, ist es kein Wunder, wenn das Volk aufsässig wird. Hat mir heute der Bauer Sieberle glatt einen Vergleich verweigert. Er will sein Recht haben . . . Dem Burschen werde ich es zeigen. Zu vergleichen hat er sich — und damit basta . . . Was hast du eben gefragt, Luise?"

Felix erschien hinter Luise. Er neigte sich zu ihr und streichelte ihre erhitzte Wange. „Luise ist im Zweifel, ob wir es wagen können, in die ‚Lustige Witwe' zu gehen."

Ernsthaft faltete Höffner die Kreuzzeitung zusammen. „Ich glaube man kann es verantworten. Das Stück wird im Hoftheater in Stuttgart gespielt, Luise. Selbstverständlich — wir gehen hin. Das Stück ist hoffähig."

„Da hörst du es, Liebling." Felix nahm Luise zärtlich am Arm. „Und jetzt gehen wir noch ein wenig in den Garten, es ist solch herrlicher Abend."

Luise nahm sich einen Schleier um. „Du solltest einen Mantel überziehen, Felix, der Nachtwind ist immer kühl."

„Schön, für mein heißes Blut", lächelte er und drückte sie an sich.

Die große Terrasse lag im hellen Mondschein. „Gib mir einen Kuß", bat er verliebt.

„Ich mag es nicht, wenn du so bist", erwiderte sie und griff nach ihrem Haarknoten. Dann sah sie ihn mit aufgeschlagenen Augen kühl und abwehrend an. „Liebst du mich wirklich?"

Er bejahte ohne Zögern. „Ich liebe deine Seele, dein schönes Gesicht, dein unschuldvolles Wesen, deine blauen Augen."

„Blau, wie blau, Felix? Wie Vergißmeinnicht?"

„Blauer, Luise, blau wie . . ." Er suchte nach einem Vergleich. Jäh kerbten sich zwei Falten über seiner Nasenwurzel. Wo hatte er doch Augen gesehen, die in einem tieferen Blau strahlten als Luises Augen? Ja, richtig — hinter einem Schleier. Die Fremde, die sich bei Pfietzner nach dem Theater erkundigt hatte . . . Fast schwarz hatten sie unter den langen Wimpern geleuchtet, und waren doch blau. Welch schöne, sehnsüchtige Sterne.

„Was hast du?" riß ihn Luise aus seinen Gedanken.

Wie ertappt sagte er: „Oh — oh — nichts." Er steckte sich eine Zigarette an. Das fehlte noch, daß er sich von solch einer Begegnung unsicher machen ließ. Er war doch kein schwärmender Primaner mit seinen zweiunddreißig Jahren. Seine Finger zitterten leicht, als er die Zigarette zum Munde führte. Sachlich sagte er dann: „Sieh einmal an, dort droben macht Brummer Probebeleuchtung."

Drüben auf einem Hügel flimmerte es, als wären Leuchtkäfer durch die Nacht geflogen und hätten sich auf den blühenden Kastanien des Gartenrestaurants niedergelassen. Die Stimmung, die er verjagt hatte, fing ihn wieder ein. „Jetzt fehlt nur noch Musik . . . findest du nicht, daß diese Frühlingsnacht wie ein Märchen ist? Der Neckar rauscht, und da oben probieren sie nun, und bald werden sie singen . . . sicher auch tanzen . . ."

„Du bist sentimental, Felix", spöttelte sie, „ich habe nie gewußt, daß du wie ein Kind sein kannst. Ich bin wirklich nicht zu jung für dich, im Gegenteil." (Fortsetzung folgt)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Auch die Gas- und Wasserpreise erhöht

Unverhältnismäßig lange Stadtratsdebatte über die Arbeitszeit an Allerheiligen

Der Stadtrat hat in seiner gestrigen Sitzung die Erhöhung der Gas- und Wasserpreise beschlossen. Demnach werden die Preise für Haushaltsgas von 18 Pfg. auf 20 Pfg. pro cbm, für Gewerbe- und Heizgas im Mittel um 3 Pfg. erhöht. Die Wasserpreise erfahren eine Erhöhung um rund 20 Prozent, d. h. der monatliche Umlagesatz von 2 auf 2,4 Pfg. je 100 DM Umlegungswert und entsprechend die Kubikmeterpreise von 15 auf 18 bzw. von 18 auf 22 Pfg. Die neuen Preise gelten ab 1. August 1948.

Aus dem Bericht des Beigeordneten Dr. Ball ergab sich an Hand einwandfreien Zahlenmaterials die unerläßliche Notwendigkeit der Erhöhung der Gas- und Wassertarife. Die seit April dieses Jahres erfolgte mehrfache Steigerung des Preises für Kohle und Stahl sowie die Erhöhung der Lohn- und Frachtkosten machten es den Städtischen Werken unmöglich, nach den bisherigen Tarifen ohne Defizit zu arbeiten. Allein aus der ersten Kohlen- und Stahlpreiserhöhung entstand der Stadt ein Fehlbetrag von 1,11 Millionen Mark, dem durch die Tariferhöhung jetzt eine Mehreinnahme von 1,24 Millionen Mark gegenübersteht. Die zweite Kohlenpreiserhöhung sowie die gesteigerten Fracht- und Lohnkosten können durch die jetzt erfolgte Tarifregelung nicht ausgeglichen werden, zumal der Wirtschaftsrat eine Umlegung der Mehrkosten aus der zweiten Erhöhung der Kohlenpreise nicht genehmigte. Mit der Neuregelung des Wasserpreises läßt sich der Mehraufwand bis auf ein Defizit von 2000 Mark decken.

Stadtrat Zwecker als Sprecher der SPD-Fraktion machte vor allem, den Wirtschaftsrat für die Notwendigkeit dieser unpopulären und unangenehmen Maßnahme verantwortlich und gab gleichzeitig mit der Zustimmung zu der Vorlage eine Erklärung ab, in der zunächst festgestellt wird, daß die vorgenommene Tariferhöhung keine Folge kommunaler Politik sei. Außerdem macht die Erklärung der VfW den Vorwurf, sie habe die gemeindeeigenen Betriebe und damit auch die Städtischen Werke in Karlsruhe den Privatbetrieben gegenüber dadurch benachteiligt, daß sie eine Umlegung der zweiten Kohlen- und Stahlpreiserhöhung nicht gestattete und damit die Städtischen Unternehmen zu Defizitbetrieben machten. Diese Erklärung wurde von allen Fraktionen nach einer kurzen Beratung des Aeltestenausschusses gutgeheißen und soll dem Städtetag, dem Landtag und der VfW zugeleitet werden. Die Vorlage über die Tariferhöhung billigte der Stadtrat gegen die Stimmen der KPD und bei einer Stimmenthaltung.

Die von dem Beigeordneten Dr. Gutenkunst unterbreitete, für den Laien auf juristischem Gebiet nicht gerade leicht verständliche Vorlage über die Anrechnung der Kopfbeträge der in der geschlossenen Wohlfahrtsfürsorge Untergebrachten wurde bei zwei Stimmenthaltungen angenommen.

Anschließend sprach Stadtrat Dr. Kappes (SPD) der Stadtverwaltung den Dank für die Aufstellung von Beleuchtungskörpern in den Vororten aus.

Viel Kopfzerbrechen bereitete dem Stadtrat die Regelung für den bevorstehenden Allerheiligentag. Nach eineinhalbstündiger lebhafter Debatte, in deren Verlauf von den verschiedensten Seiten die verschiedenartigsten Vorschläge gemacht wurden, kam man zu folgendem Beschluß: Die Beamten, Angestellten und Arbeiter der städtischen Behörden arbeiten an Allerheiligen ohne Ausnahme bis 13 Uhr. Der Nachmittag ist für sie dienstfrei. An die Betriebe der privaten Wirtschaft soll die Anregung gegeben werden, sich dieser Regelung anzuschließen und dabei möglichst einen Verdienstausfall der Arbeitnehmer zu vermeiden. -d-

Das Gesellschaftsspiel

Nun ist's geschafft! Da der Mann mit der Urwaldkrawatte — wie „DU" ihn am Montag so treffend skizzierte (was den Herrn dann veranlaßte, am Abend selbigen Tages sich eines anderen Selbstbinders zu bedienen) — da also der Herr mit der Verlegenheitsstimme und der Deutsche Modedienst und vielleicht noch ein paar andere Leute, die anders nicht zu Geld zu kommen wissen, das so wollten, erhielt die Stadt jetzt ihre „Miß Karlsruhe". Sechs Vertreterinnen der Weiblichkeit — wer hätte die Kühnheit, zu behaupten, daß sie die schönsten Karlsruherinnen waren! — hatten Muts genug, im Badeanzug vor einer amüsierten und sich amüsierenden Gesellschaft zu paradieren. Der bewußte Herr (siehe oben) tadelte die Karlsruher Zeitungen, weil sie seinen völkerverbindenden Bestrebungen so wenig Verständnis entgegenbrachten. Es fehlte nicht die bekannte Wendung von dem nazistischen Ungeist, der solche Ideale 12 Jahre lang unterdrückt habe, wodurch also klar wurde, daß, wer diese Badeanzug-Parade nicht herzhaft bejaht, im Grunde ein böser Nazi ist.

Das „Gesellschaftsspiel" — als solches titulierte der eifrige Manager den Zauber — war ansonsten ein geistloser Unsinn, dem das Publikum mit nachsichtigem Lächeln folgte. Womit nicht gesagt sein soll, daß die Zuschauer nicht mit Interesse die Badeanzüge der Damen und anderes besahen. Es gab Messungen mit dem Zentimetermaß, wie man das von internationalen Prämiierungen vierbeiniger Lebewesen her gewohnt ist. Womit eigentlich das Nötige über den völkerverbindenden Wert der Aktion gesagt wäre.

Wenn Fräulein Gerda, alias „Miß Karlsruhe", erst einmal „Miß Europa" geworden sein wird, wenn dann die Länder Europas und die überseeischen Bereiche sich darum streiten werden, Karlsruhe ihre Patenschaft anzubieten, vielleicht vermögen dann auch wir Unbelehrbaren noch den tieferen Wert dieses „Gesellschaftsspiels" zu erkennen. Bis dahin mag man es uns nachsehen, wenn wir das Geschäft mit sich bereitwillig im Badeanzug präsentierenden Damen nicht als kulturelle Großtat anpreisen. jw.

Er hatte „gute Beziehungen" nach Rußland

Zuchthaus für gewissenlosen Betrüger und Gruß-Besteller

Es gibt wohl kaum eine gefährlichere und gemeinere Kategorie in der Verbrecherwelt als den Betrüger. Und da ist es wiederum der nach jedem Krieg sein Unwesen treibende sogenannte Gruß-Besteller, den man als den Niederträchtigsten innerhalb dieser Gilde bezeichnen kann. Er mißbraucht zu seinen Zwecken die seelische Not von Ehefrauen und Müttern vermißter Soldaten und treibt mit ihren Gefühlen des Schmerzes, der Hoffnung und Liebe gewissenlos Schindluder. Kein Mittel ist einem solch niedrigen Charakter schlecht genug. So konnte es auch im Falle des am Dienstag vor der Strafkammer stehenden, bereits einschlägig vorbestraften 45jährigen G. Fricke nicht wunder nehmen, als man im Verlauf des Verfahrens erfuhr, daß er sich unter dem Vorwand, in Rußland einflußreiche Bekannte zu haben, die dem bislang verschollenen Ehegatten nützlich sein könnten, allerlei „Bestechungsmaterial" wie Uhren und Schmuck, Kleidungsstücke usw. aushändigen ließ. Als sich dieser Verbrecher anhand des erdrückenden Beweismaterials in die Enge getrieben sah, versuchte er, sich durch „Bewußtseinsstörungen", die er als Folge eines Unfalls davongetragen haben will, herauszureden. Das nützte ihm allerdings bei der Strafzumessung ebensowenig wie der Hinweis auf seine Notlage nach der Entlassung aus dem KZ, wo er als Krimineller festgehalten wurde. Vier Jahre Zuchthaus und drei Jahre Ehrverlust sind die Quittung für sein verwerfliches Spiel, das ihn aus der Not unserer Aermsten Kapital schlagen ließ.

*

Dieser Fall zeigt einmal mehr, wie vorsichtig man wildfremden Menschen gegenüber sein sollte, die sich als „Kameraden" ausgeben und in Wirklichkeit skrupellose Verbrecher sind. Manche arme Witwe wurde auf diese Art schon um ihre letzte Habe und Sparpfennige gebracht. lt.

Warnung vor gefälschtem Süßstoff!

In Regensburg wurden seit Ende September 1948 in mehreren Lebensmittelgeschäften erhebliche Mengen von gefälschtem Süßstoff und gefälschten Packungen der früheren „Deutsche Süßstoff GmbH Berlin W 35" angeboten. Die Fälschungen bestehen lediglich aus Natriumbicarbonat (Natron), das mit Süßstofflösung bespritzt worden ist. Es handelt sich um ein groß angelegtes Betrugsmanöver. Da es nicht ausgeschlossen ist, daß auch in Nordbaden diese Fälschungen angeboten werden, wird vor dem Ankauf gewarnt. sj

„Für jeden etwas!"

Unter diesem Motto konnte am vergangenen Samstag die Naturfreunde-Jugendgruppe ihr zahlreiches Publikum bestens unterhalten. Schöne Tänze wechselten mit bekannten Melodien, die von der Musikgruppe vorgetragen wurden. Größten Beifall ernteten 2 Vagabunden mit einem originellen Gesangsduo. Eine Reise durch die Welt improvisierten als 2. Teil des Abends die jungen „Künstler", mit Spiel und Gesang eine lange Reihe von „Ländern" charakterisierend. Mit prächtigem Humor verband der Ansager die Teile des Programms. F.

Feldpost-Nummern helfen suchen

Auf der Kreisstelle vom Roten Kreuz Karlsruhe, Herrenstr. 39, liegt eine Liste mit 30 000 Feldpost-Nummern zur Einsichtnahme aus. Sprechstunden vormittags von 8—12 Uhr, außer samstags.

„Was geht an der Hauptpost vor?"

Der gestern unter dieser Ueberschrift erschienene Aufsatz enthielt bedauerlicherweise einen bedeutungsvollen Druckfehler. Die an der Kaiserstraße vorgeschlagene Verkehrsinsel soll nämlich 90 m (nicht 20 m) lang sein, wie das an sich aus der mitveröffentlichten Zeichnung zu erkennen war.

DIE PLAKATSÄULE

Dichterstunde im Civic Center. Heute um 19.30 Uhr liest ein Schauspielerensemble „Nora", ein Schauspiel von Henrik Ibsen. Hierzu haben alle Interessenten Zutritt.

„Die Grundlagen der neuen Währung" — dies ist das Thema des Vortrages von Dr. Gerrards, dem Hauptgeschäftsführer der Industrie- und Handelskammer, der am kommenden Freitag, 15 Uhr, in einer von der Arbeitsgemeinschaft „Junge Generation" der Karlsruher Lebensversicherung veranstalteten Vortragsreihe sprechen wird. Der Vortrag ist im Speisesaal des Verwaltungsgebäudes im Hause Gartenstraße 71.

Volkshochschule. Am Samstag, den 30. Oktober, 19.30 Uhr, spricht im Bunte-Hörsaal der Technischen Hochschule der durch seinen ersten Vortrag noch bestbekannte Professor Dr. Liepmann von der Universität Oxford über „Deutschlands und Englands wirtschaftliche Zukunft". Alles Nähere an den Plakatsäulen.

Sein 1. Nachkriegskonzert veranstaltet am Sonntag, 16.30 Uhr, im Bonifatiussaal der Männergesangverein „Junker und Ruh.

Freier Sozialismus — brüderliche Freiheit

Der Schweizer Schriftsteller W. Zimmermann sprach im Bonifatiussaal

Am Donnerstagabend sprach der bekannte Schweizer Schriftsteller und Freund Mahatma Gandhis, Werner Zimmermann, im vollbesetzten Bonifatius-Saal über das Thema: „Ost und West, Frieden und Freiheit, oder Krieg und Versklavung? Objektiv und ohne Polemik arbeitete der Redner das Ideal der Brüderlichkeit einerseits und das der Freiheit andererseits als die guten und anerkennenswerten Zielsetzungen der östlichen und der westlichen Welt heraus, nicht ohne dabei festzustellen, daß beide noch sehr weit von diesem Ziel entfernt sind. Nur in einer glücklichen Synthese beider Ideale zu einem freien Sozialismus im Osten und einer brüderlichen Freiheit im Westen sieht Werner Zimmermann eine Möglichkeit zur Lösung der schwebenden Probleme und hier in Sonderheit der sozialen Frage. Gestützt auf die Leitsätze der freiwirtschaftlichen Lehre zeigte der Redner im weiteren Verlauf seiner Ausführungen in großen Zügen einen beachtenswerten Weg zur Überwindung der Schwierigkeiten auf, mit denen heute alle Völker in Europa und in der Welt gleichermaßen zu kämpfen haben.

Vielleicht war es weniger, was Werner Zimmermann sagte (darüber mögen die Meinungen auseinandergehen) als vielmehr die Art wie er es sagte, was diesen Abend für jeden objektiven Zuhörer zu einem Erlebnis werden ließ. Man mußte sich irgendwie angesprochen fühlen von dem Mann im Knickerbockeranzug, der, fast zwei Stunden frei sprechend, seine tiefste Überzeugung von einer zukünftigen besseren Welt kundgab. -d-

Soziales Seminar beginnt Wintersemester

Das unter Leitung von P. Felix zu Löwenstein S. J. stehende Soziale Seminar der Kath. Arbeitsgemeinschaft Karlsruhe begann dieser Tage sein Wintersemester. Es hat sich zum Ziel gesetzt, in Vorträgen, Aussprachen und Arbeiten seine Teilnehmer gründlich mit der christlichen Soziallehre vertraut zu machen. Eine Reihe von Fachleuten hat Referate über Spezialfragen übernommen. Der Vorlesungsplan sieht u. a. Referate über allgemeine Soziallehre, Volkswirtschaftslehre und Tagesfragen vor. Von den Themen seien „Die Christen vor der sozialen Frage", „Was ist gerechter Lohn?", „Marx und der Sozialismus", Kapital, Bodenprobleme, Zins- und Geldwesen, Lastenausgleich genannt. -an.

Dr. Sonnenschein zum Gedenken

Dem vor bald zwei Jahrzehnten verstorbenen Berliner Weltstadtapostel Dr. Carl Sonnenschein widmeten die „Karlsruher Volksbildungskurse" der Kath. und Evang. Arbeitsgemeinschaften eine Stunde des Gedenkens. Kaplan Rudolf Hirsch ließ aus tiefem Vertrautsein mit der Persönlichkeit Sonnenscheins ein lebendiges, zeitnahes Bild des unvergessenen Wegbereiters und Rufers des Christentums erstehen. Er skizzierte die sozialstudentische, die caritative und die publizistische Wirksamkeit und ergänzte die Biographie durch gut ausgewählte Proben aus den ob ihres eigenwilligen Stils berühmten „Notizen". -an.

Aussprache über die Preisentwicklung

Auf Initiative des Gewerkschaftsbundes wird am Freitagvormittag bei der Industrie- und Handelskammer Karlsruhe eine Aussprache über Preisfragen stattfinden, an der alle beteiligten Kreise teilnehmen werden. Zu der Aussprahe sind u. a. alle Vertreter des Beirats sowie der Ausschüsse der Industrie- und Handelskammer eingeladen.

ZWEI ERSTAUFFÜHRUNGEN IN BADEN-BADEN

Unter dem Gastdirigenten Berthold Lehmann und der Teilnahme des französischen Pasquier-Trios brachte im Symphoniekonzert das Südwestfunkorchester Baden-Baden am vergangenen Sonntag zwei Erstaufführungen zu Gehör: die Kammersymphonie von Helmut Degen und das Divertissement für Streichtrio und Orchester von Jean Francaix.

Beide Künstler gehören der jungen Komponistengeneration an, und weisen sich trotz der Fülle ihres bisherigen Schaffens in der Aussage immer noch als Suchende aus. Seinen eigenen Aeußerungen nach bekundet Degen in dem neuen Werk eine Konzentration auf nur wenige Gedanken, die er einem polyphonalen Satzbau einordnet und in einer fast solistischen Behandlung des Klangkörpers instrumentiert. Indessen mangelt es dem Werk an Einfallsreichtum, an jenen augenblicklichen Eingebungen, die sich zumeist während des Komponierens bilden. Weiterhin an musikalischer Substanz, die gerade heute wieder mehr und mehr das Grundelement musikalischer Werke bildet. Die Kammersymphonie ist zu dialektisch und zu glatt in der Konstruktion, im Ausdrucksgehalt von zu sparsamer Tiefe und überdies im Rhythmus sehr gleichförmig. Interessant und anerkennenswert dagegen der Versuch, das symphonische Problem durch das gleichartige Nebeneinander zweier thematischer Gedanken zu lösen.

Jean Francaix (1930 Preisträger des Pariser Konservatoriums), der sich besonders bisher durch Kammermusikwerke ausgezeichnet hat und auf internationalen Musiktagen — so zuletzt in Kranichstein mit der Ballettmusik „Les Bosquets de Cythere" (eine Art Offenbachiade modernen Stils) — bereits große Erfolge erzielen konnte, stellt in seinem Divertissement einen kühnen Kontrast durch die Gegenüberstellung eines kompakten Bläserorchesters (von der Tuba bis zur Flöte) und einer Streichergruppe (Violine, Bratsche und Cello) auf. Ganz wie das Scherzhafte dieser Instrumentierung will auch das Werk verstanden sein, das wie der Name „Divertissement" schon besagt, mit einen Beitrag zu einer wertvolleren Unterhaltungsmusik leisten möchte. Eine brennende Frage, der man leider zu wenig Bedeutung beimißt und die in früheren Zeiten glücklichere Ergebnisse gezeitigt hat. Das harmonische Bild dieses Musikstückes ist weniger gewagt, eher konventionell. Dagegen verfehlt die humorvolle Abfassung der einmal bäuerlich, dann wieder im Jazzstil aufklingenden Bläsergruppe gegenüber dem kammermusikalischen Charakter des Streichtrios nicht seine reizvolle und eigene Wirkung. W. Röse.

FILM-NOTIZEN

Die Karlsruher Lichtspieltheater unternehmen zur Zeit eine

„Reise in die Vergangenheit".

Der „Gloria-Palast" mit dem alten deutschen Streifen gleichen Titels sogar in zwiefacher Hinsicht. Durch das fraulich-warme Spiel Olga Tschechowas und die treffliche Charakterisierungskunst zahlreicher anderer namhafter Darsteller, u. a. Margot Hielscher, Ferdinand Marian, Will Dohm, Hilde Hildebrand, gibt der Film auch heute noch eine Stunde guter Unterhaltung. — Im Beiprogramm eine Zusammenstellung der von „Welt im Film" gezeigten Bildberichte von den Olympischen Spielen in London.

In der „Kurbel", der Stätte, wo sie vor fast neun Jahren zum erstenmal begeistert begrüßt wurde, gibt es ein freudiges Wiedersehen mit der bezaubernden

„Nanette"

einem der liebenswertesten deutschen Film-Lustspiele; was schon daraus hervorgeht, daß es auch heute noch in keiner Beziehung etwa einen antiquierten Eindruck macht. Köstlich der Kontrast zwischen dem vor Temperament überschäumenden, kratzbürstigen und dennoch — oder gerade deswegen — so entzückenden Püppchen Jenny Jugo und dem ungeschlachten Menschenkoloß Hans Schwarz jr. Dazu Hans Söhnker und Albrecht Schoenhals in Rollen, für die sie der deutsche Vorkriegsfilm leider typisiert hatte. — Daneben läuft als einer der ersten Kulturfilme der neuen Produktion ein sehr anschaulicher Aufklärungsfilm über die Syphilis. H.H.

IM STAATSTHEATER . . .

wird heute im Großen Haus Veillers „Mordprozeß Mary Dugan", morgen, Donnerstag, „Der Zigeunerbaron" von J. Strauß wiederholt.

KULTURNACHRICHTEN

Staatliche Hochschule für Musik. In der XVIII. Veranstaltung zur Pflege zeitgenössischer Kunst am Donnerstag, 28. Oktober, 19.30 Uhr, kommen Werke von H.-J. Koellreutter, Professor am Konservatorium in Rio de Janeiro, zur Aufführung. Anschließend wird H.-J. Koellreutter über „Neue Brasilianische Musik" sprechen. Koellreutter, ein Sohn unserer Stadt, befindet sich auf einer Europareise, bei der er Kompositionskurse auf der Biennale zu Venedig und in Mailand gehalten hat. Mitwirkende der Veranstaltung: Gerda Fritz (Alt), Geni Koellreutter-Marcondes (Klavier), H. J. Koellreutter (Flöte), Ottomar Voigt (1. Violine), Anton Teichert (2. Violine), Fritz Röth (Bratsche), Wilhelm Ratzel (Violoncello).

Auf der „Kurbel"-Bühne findet am Freitag, 29. Oktober, 23.30 Uhr, der diesjährige Kapellenwettstreit um den „Silbernen Trommelstock" der „Kurbel" statt. Es wirken mit: Werner Christ's Swing Five (der Sieger des Vorjahres) sowie die Herausforderer Waldemar Schütz mit seiner Combo und Heinz Schönberger mit seinem Quintett.

AUS DEM RUNDFUNKPROGRAMM

Mittwoch, 27. Oktober

Stuttgart: 12.30 Rundfunkkommentare; 16.30 Kinderfunk; 17.00 Blick in die Welt; 17.15 Sinding: Variat. es-moll, op. 2, A. Knab: Aus d. Mombert-Liedern; 18.00 Jugendfunk; 18.30 Sport; 19.30 Innenpolit. Kommentar; 20.10 „Parkstraße 13", Kriminalstück v. Ivers; 22.15 H. Wolf: Goethe-Lieder. — **Südwestfunk:** 22.30 Einkehr im Geist. J. Gerstenberg: „Das mit Troja war anders". — **München:** 20.15 „Der Kammersänger", Hörspiel v. F. Wedekind. — **Nordwestd. Rundfunk:** 18.00 Niccolo Paganini. Z. Geburtstag d. gr. Geigers. — **Studio Karlsruhe:** 13.00 Echo aus Baden (Karlsruher Brauereien einst und jetzt); 22.30 Bunte Welle aus Karlsruhe.

Donnerstag, 28. Oktober

Stuttgart: 12.00 Landfunk; 14.30 Wirtschaftsfragen; 15.00 Große Instrumentalisten. A. Brailowsky, Klav., m. d. Philadelphia-Symph.-Orch. unter E. Ormandy: Symph. Variat. v. C. Franck. C. Cassado, Cello, m. d. Hamburger Rundfunkorch. unter H. Rosbaud: Cello-Konz. n. d. Arpeggione-Sonate a-moll v. Schubert; 17.15 Z. Kodaly: II. Streichquartett. S. Barber: Drei Lieder; 19.30 aktuelle Viertelstunde; 20.30 Send. d. Militärreg.; 20.45 Neue Bücher; 21.00 Aus romantischen Opern; 22.15 Zeitgeschehen; 22.30 Stunde d. Dichtung. „Kaiser u. Galiläer" v. Ibsen; 23.30 Meister d. Jazz. Bekannte Posaunisten. — **Frankfurt:** 22.10 Das alte u. d. neue Wiener Lied. — **Studio Karlsruhe:** 17.00 Die Zeitschriftenleser. H. Wiedemann: „Universitas", eine Tübinger Zeitschrift.

Ueberwiegend trocken, kälter

Vorhersage des Amtes für Wetterdienst Karlsruhe, gültig bis Freitagfrüh: Am Mittwoch zunächst bewölkt, tagsüber allmählich aufheiternd, im wesentlichen niederschlagsfrei. In der Nacht zum Donnerstag klar, am Donnerstag und in der Nacht zum Freitag überwiegend bewölkt. Tageshöchsttemperaturen 10 bis 14 Grad, Tiefsttemperaturen in der Nacht 3 bis 6 Grad. In frostgefährdeten Gebieten, besonders in der Nacht zum Donnerstag leichter Bodenfrost. Meist schwache, um West schwankende Winde

Rheinwasserstände vom 26. Okt. 1948

Konstanz 393 (—3); Breisach 108 (+12); Kehl 182 (+2); Maxau 321 (—7); Mannheim 171 (—11); Caub 109 (—2). -wa-

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

HANDEL UND WIRTSCHAFT

Kurz notiert

Baumwolleinfuhren für die Bizone

Frankfurt. (SAZ) Nach einem Bericht der Bremer Baumwollbörse wurden in der Zeit vom 1. bis 30. September 1948 1683 Ballen brasilianischer, 2189 Ballen ägyptischer und 9435 Ballen türkischer Baumwolle sowie 1315 Ballen Baumwollabfälle nach der Doppelzone eingeführt. Die Statistik der Verwaltung für Wirtschaft in Frankfurt a. M. stellt als Gesamtergebnis der Baumwolleinfuhr für die ersten neun Monate des laufenden Jahres 324 868 Ballen fest. Die Summe verteilt sich wie folgt: Im ersten Quartal wurden 69 118 Ballen, im zweiten Quartal 194 881 Ballen und im dritten 60 869 Ballen eingeführt. Daraus geht hervor, daß die Einfuhren in den Sommermonaten am stärksten waren. Durch den Rückgang der Importe entstand Ende September bei den bizonalen Baumwollspinnereien eine gewisse Knappheit an Rohstoffen, die erst durch neue JEIA-Käufe in der Türkei und in Belgisch-Kongo überbrückt werden konnte. Die JEIA hofft, daß die Einfuhrschwierigkeiten infolge der außerordentlich günstigen Ernte nunmehr endgültig behoben sein werden. el

Ist Deutschland kreditwürdig?

Düsseldorf. (SAZ) In amerikanischen Finanzkreisen habe sich in Verbindung mit den Gesprächen über eine Beteiligung von Auslandskapital an der Ruhr immer stärker die Erkenntnis Bahn gebrochen, daß Deutschland mit an der Spitze der Länder Europas stehe, die in der Lage seien, durch die ständige Erhöhung ihrer Produktionskapazität auch die europäische Produktion zu steigern und damit den europäischen Handel anzuregen, verlautet aus gut informierten Wirtschaftskreisen Westdeutschlands. Man glaubt, diese Einstellung amerikanischer Kreise auch in den Erklärungen des Präsidenten der Weltbank, John McCloy, anläßlich der dritten Jahresversammlung der Gouverneure der Bretton-Woods-Institute sehen zu können, der äußerte, daß gewisse Voraussetzungen an die Kreditwürdigkeit der europäischen Länder zu knüpfen seien, die bei der Weltbank Anleihen aufnehmen wollten. Nach Auffassung McCloys muß die industrielle Erzeugung durch neue Methoden, Rationalisierung, Typisierung, die Abschaffung unnötiger gewerkschaftlicher Bindungen und die Erhöhung der Arbeitszeiten gesteigert werden. wk

Ausreichende Liquidität der Industrie

Düsseldorf. (SAZ) Die Liquidität der meisten Industrien sei gegenwärtig ausreichend, wird von westdeutscher Finanzseite erklärt. Die Errichtung einer Garantie- und Diskontbank sei daher zur Zeit noch nicht notwendig und zurückgestellt worden. wk

Ein Anfang zur freien Rheinschiffahrt

Köln. (SAZ) Das zwischen den Regierungen Belgiens und der Niederlande einerseits sowie den britisch-amerikanischen Besatzungsbehörden andererseits geschlossene Abkommen zur Oeffnung der Verkehrswege für die Rheinschiffahrt steht nach Informationen von holländischer Schiffahrtsseite im Mittelpunkt der einwöchigen Tagung des Transportkomitees der europäischen Wirtschaftsunion, die am 25. Oktober in Genf begonnen hat. Die völlige Freiheit der Schiffahrtswege werde mit allem Nachdruck angestrebt und man erblicke in dem jetzt geschlossenen Vertrag den ersten Schritt zur Wiederherstellung des Zustandes vor dem Kriege, nämlich einer vollständig freien Rheinschiffahrt. Nach belgischer Verlautbarung ist Brüssel offiziell zum Sitz des Zentral-Frachten-Büros für die Rheinschiffahrt bestimmt worden, das in diesen Tagen unter Leitung des belgischen Außenhandelsministers van der Straten-Waillet zu seiner Eröffnungssitzung zusammentritt. wk

Neue Verbrauchssteuern auch in der französischen Zone. Die für die Bizone genehmigten neuen Verbrauchssteuern für Eier, Branntwein, Kaffee und Tabak gelten laut Südena mit dem Zeitpunkt ihres Inkrafttretens in der Bizone auch in der französischen Besatzungszone. (DENA)

Die Bedeutung des bizonalen Handwerks

Der Geschäftsführer der Zentral-Arbeitsgemeinschaft des bizonalen Handwerks in Frankfurt a. M. übergab der deutschen Presse erstmalig statistisches Zahlenmaterial über die Entwicklung des deutschen Handwerks in der Nachkriegszeit. Nach der letzten Erhebung des Handwerks gab es im Bereich der Doppelzone am 1. Oktober 1947 704 293 Betriebe mit 2,69 Millionen Beschäftigten. Davon entfielen auf die amerikanische Zone 356 000 Betriebe mit 1,45 Millionen Beschäftigten. Während vor dem Kriege auf je 1000 Einwohner 23,7 Handwerksbetriebe kamen (Zählung 1934), hat sich diese Zahl nach Kriegsende auf 17,5 ermäßigt.

Dafür ist jedoch die Zahl der durchschnittlich Beschäftigten angestiegen. Ein Sechstel bis ein Achtel der Gesamtbevölkerung der Bizone leben heute unmittelbar vom Handwerk, je nach der Bevölkerungsstruktur der einzelnen Länder. Das Handwerk gliedert sich allein in 143 handwerkliche Vollberufe. Daneben gibt es eine noch größere Zahl von handwerklichen Nebenberufen. Das bizonale Herrenschneiderhandwerk zum Beispiel umfaßt 53 000 Betriebe mit 153 000 Beschäftigten. Das Damenschneiderhandwerk sogar 72 000 Betriebe mit 145 000 Beschäftigten. Die Bäcker der Doppelzone umfassen 42 000 Betriebe und 176 000 Angestellte, während das bizonale handwerkliche Baugewerbe sogar auf 139 000 Betriebe mit der gewaltigen Beschäftigungszahl von 841 000 Personen kommt. Vergleiche mit der Industrie lassen erkennen, wie groß die Anzahl der handwerklich Beschäftigten im Vereinigten Wirtschaftsgebiet zur Zeit ist. Im gesamten Bergbau arbeiten nur 474 233 Personen, in der chemischen Industrie 203 000 Arbeiter, und im industriellen Baugewerbe mit 480 000 Beschäftigten nur die Hälfte der im handwerklichen Baugewerbe arbeitenden Menschen.

Die Berufsausbildung im Handwerk war von jeher vielseitiger und sorgfältiger als diejenige in der Industrie. Auch heute noch bevorzugt die Industrie Facharbeiter aus den handwerklichen Betrieben. Im Jahre 1938 zählte man in Deutschland 766 000 Handwerkslehrlinge und nur 220 000 Industrielehrlinge. Erst zur Zeit der Aufrüstung verschob sich das Bild zugunsten der Industrie-Lehrlinge. Durch Lehrwerkstätten wurde diese Ausbildung mit großem finanziellem Aufwand durchgeführt. Diese Mittel stehen heute nicht mehr zur Verfügung. Die handwerkliche Ausbildung hat also mehr denn je an Bedeutung gewonnen. Gewisse handwerkliche Zweige mußten zwar der aufstrebenden industriellen Fertigung weichen, andere Zweige, wie das Elektro- und Kraftfahrzeughandwerk, haben sich um so kräftiger entwickelt. Das Ziel des deutschen Handwerks ist es, ohne staatliche Hilfeleistung zu eigenen Kräften wieder zu gesunden und sich leistungsfähig zu erhalten.

Seit Monaten arbeitet die Verwaltung für Wirtschaft in enger Gemeinschaft mit dem bizonalen Handwerk an einem einheitlichen Handwerkerrecht für die Doppelzone. Eine Unzahl von Rechtsbestimmungen herrscht augenblicklich in den verschiedenen Zonen Deutschlands. Während in der britischen Zone das Zentralamt für Wirtschaft am 6. Dezember 1946 verhältnismäßig früh eine einheitliche Handwerksgesetzgebung schuf, haben die Länder der amerikanischen Zone von einander abweichende gesetzliche Maßnahmen getroffen. In der französischen Zone versteift man sich sogar noch auf die Zwangsmitgliedschaft in den Innungen, in der Ostzone wird das Handwerk bedauerlicherweise allmählich genossenschaftlich-kollektivistisch durchsetzt.

Eine ernste Sorge, die auf dem Handwerkertag in Frankfurt am 21. Oktober zur Sprache kam, ist die altersmäßige Struktur der Meister. Der Prozentsatz der Alten ist erschreckend hoch. Zum Beispiel werden in Hessen 11 914 Meister zwischen 30 und 39 Jahren gezählt. Zwischen 40 und 49 Jahren gibt es 23 662 Meister und der Anteil der 50- bis 60jährigen beträgt 19 809. Ueber 60 Jahre sind sogar 21 642 Meister. In wenigen Jahren muß hier also eine empfindliche Lücke an Lehrmeistern eintreten, die nur durch verstärkte Ausbildung von jungen Kräften geschlossen werden kann. Deshalb steht das bizonale Handwerk auch durchaus positiv zu dem neuen Gewerbe-Zulassungsgesetz. Wenn auch die Bedürfnisprüfung jetzt fällt, glaubt das Handwerk doch, keine Ueberbesetzung befürchten zu müssen, sondern lediglich an einen gesunden Konkurrenzkampf, der sich vorteilhaft für alle Handwerkszweige auswirken wird. el.

Handelskammern zum Lastenausgleich

Köln. (SAZ) Anknüpfend an die 15 Leitsätze zum Lastenausgleich, die von der Arbeitsgemeinschaft der Industrie- und Handelskammern im Vereinigten Wirtschaftsgebiet herausgegeben wurden, legte die Kölner Industrie- und Handelskammer ihren Standpunkt zu den Fragen der Steuer- und Sozialpolitik dar. Die Notwendigkeit einer sozial gerechten Lösung müsse unbedingt anerkannt werden, doch ebenso sei offensichtlich, daß Naturalrestitutionen im Rahmen des Lastenausgleichs wirtschaftlich und technisch unmöglich seien, erklärte der Hauptgeschäftsführer Dr. Hilgermann. Nach der weitgehenden Ausschaltung des Geldvermögens verbleibe zum Lastenausgleich nur die Vermögensbelastung des Realbesitzes in Form der Verrentung. Angesichts der Tatsache, daß man den belastbaren Teil des Volksvermögens in Frankfurt auf rund 80 Milliarden DM, die ihnen gegenüberstehenden Forderungen jedoch auf 485 Mrd. DM schätze, sei es erforderlich, vor allem die bedeutenden Vermögen der öffentlichen Hand, der Reichspost, Reichsbahn und Energiewirtschaft zum Lastenausgleich heranzuziehen. Die Ansprüche, die zunächst befriedigt werden müßten, seien die der nicht mehr arbeitsfähigen Geschädigten. Ein wesentlicher Punkt sei, daß in Anbetracht der zu erwartenden höheren Soziallasten diese nicht auch noch zu einer neuen Steuerbelastung der Wirtschaft führten und man daher zur Senkung der Verwaltungskosten die ehrenamtliche Tätigkeit wieder fördern müsse. Es sei klar, erklärte der Hauptgeschäftsführer der Kölner Handelskammer, daß der Lastenausgleich in jedem Falle eine Belastung für die Wirtschaft darstelle. Andererseits aber biete er durch die gesteigerte Konsumkraft und die Wiedereinschaltung wirtschaftlich wertvoller Elemente in den Wirtschaftsablauf einen gewissen Ausgleich. Die Industrie- und Handelskammer Köln fordert, daß die Grenze für den Lastenausgleich in der Belastungsfähigkeit der Wirtschaft liegen müsse. Wie weiter von maßgeblicher Finanzseite geäußert wurde, sind die Bestrebungen, vor allem einiger süddeutscher Länder, zur Dezentralisation der Steuer- und Finanzhoheit nur dazu angetan, den Lastenausgleich zu gefährden. Auch die Bildung von Steueroasen müssen im Hinblick auf eine günstige Entwicklung der gesamten Wirtschaft ausgeschaltet werden. wk.

800 000 DM täglich über die grüne Grenze

Düsseldorf. (SAZ) Wie gutinformierten Finanzkreisen bekannt wird, beträgt der Verlust an Kassenreserven bei den Kreditinstituten des Landes Nordrhein-Westfalen seit dem 20. 6. etwa 750 Millionen DM. Es wird angenommen, daß ein beträchtlicher Teil dieser Gelder gehortet wird. Schweizer Finanzexperten haben errechnet, daß der Betrag des illegal in die Schweiz einströmenden deutschen Geldes sich auf täglich rund 800 000 DM beläuft. Nach Ansicht deutscher Fachleute stellen jedoch die ins Ausland fließenden Beträge, die vor allem die Erlöse der Besatzungstruppen für Zigaretten, Schokoladen- und Spirituosenverkäufe ausmachen, keine Gefährdung der deutschen Währung dar, da sie in erster Linie dem Umtausch in harte Währung dienen und über den Fremdenverkehr wieder nach Deutschland zurückfließen. In den Ueberseehäfen beispielsweise konnte wiederholt festgestellt werden, daß D-Mark zur Schwarzpreisen den nach Deutschland Reisenden angeboten wurde. Zur Frage der ausländischen Kapitalbeteiligung in Westdeutschland wird von maßgeblicher Bankseite erklärt, daß die Aussichten noch nicht günstig seien. Anleihen in welcher Währung, beispielsweise aus Holland, wo derartige Bestrebungen zu erkennen sind, werden als nicht sinnvoll angesehen, da noch keine Möglichkeit der Konvertierung in harte Währung gegeben sei und außerdem diese Länder nicht als Käufer deutscher Waren in bedeutendem Umfang auftreten könnten. Andererseits verhindert der gegenwärtig noch anhaltende Wirtschaftsboom in den Hartwährungsländern vorläufig größere Investierungen, da in diesen Ländern ein hoher Eigenbedarf besteht. Auf deutscher Seite ist man der Ansicht, daß nach der Präsidentenwahl in den USA eine weitgehende Klärung der Investierungsfrage in Westdeutschland möglich ist. w. k.

Kohlenförderung steigt weiter. Die Steinkohlenförderung in der britischen Zone erreichte am 27. 10. mit 308 546 t die höchste Tagesleistung seit Kriegsende. Die arbeitstägliche Durchschnittsleistung für die am 23. Oktober endende Woche wird nach vorläufigen Berechnungen mit 305 101 t täglich den höchsten Wochendurchschnitt nach dem Kriege ergeben. Im Oktober liegt die bisherige durchschnittliche Kohlenförderung pro Arbeitstag mit 299 162 t bereits um rund 8009 t höher als die bisherige Höchstleistung von 291 037 t im Sept. (DENA)

Neue Lederimporte vorgesehen

Frankfurt. (SAZ) Nachdem im September 1948 die ersten 4,5 Mill. Dollar für Lederimporte zur Verfügung gestellt wurden, sind jetzt nach einer Meldung der VfW weitere 6,3 Mill. Dollar für diese Zwecke freigegeben worden. Man rechnet damit, daß auch für das letzte Vierteljahr 1948 der gleiche Betrag für Lederimporte freigegeben werden kann. Die Verhandlungen der VfW mit der JEIA führten sehr schnell zu diesen erfreulichen Ergebnissen. Doch dürfte noch eine gewisse Zeit vergehen, bis das Leder tatsächlich in Deutschland eintrifft. Diese großen Lederimporte werden nach Ansicht der VfW auf die Schuh- und Lederwarenpreise drücken, so daß gewisse Ermäßigungen in der Preisgestaltung zu erwarten sind. el.

Französische Textilien für Westdeutschland

Köln. (SAZ) Ein Angebot auf Lieferung von Textilien aus Frankreich wurde den deutschen Stellen von einem Gremium französischer Textilindustrieller gemacht. Die Textilien, die zunächst bis zu einem Wert von 5 Millionen Dollar zur Verfügung stehen sollen, können im Rahmen eines Kreditabkommens geliefert werden, wobei den deutschen Käufern ein Ziel von 12 Monaten eingeräumt werden soll. Da ein Handelsvertrag zwischen Frankreich und Deutschland noch nicht besteht, soll die Textillieferung durch Lieferung anderer deutscher Waren verrechnet werden. wk.

Unsere Sportecke

van Steenbergen schnellster Radfahrer 1948

Im Straßenrennsport der Radfahrer wurden mit der Lombardei-Rundfahrt, die der Italiener Fausto Coppi in der neuen Rekordzeit von 37,5 st/km gewann, alle wichtigen Wettbewerbe des Jahres beendet

Die Länderrundfahrten fanden mit der kleinen Deutschlandfahrt ihren Abschluß und brachten folgende Sieger:

Frankreich: Bartali-Italien, 4922 km in 147:10:36 Stunden.

Spanien: Ruiz-Spanien, 5000 km in 155:06:30 Stunden.

Italien: Magni-Italien, 4094 km in 124:51:52 Stunden.

Holland: Goldschmidt-Luxemburg, 1750 km in 44:04:00 Stunden.

Deutschland: Hilbert-Deutschland, 1500 km in 42:49:56 Stunden.

Belgien: Ockers-Belgien, 1135 km in 32:10:54 Stunden.

Schweiz: Kübler-Schweiz, 1412 km in 41:53:58 Stunden.

Luxemburg: Goldschmidt-Luxemburg, 785 km in 20:21:41 Stunden.

Das schnellste Straßenrennen der Saison 1948 war Paris — Robaix über 246 km. Der Belgier van Steenbergen hatte das phantastische Stundenmittel von 43,991 km herausgeholt und gewann damit das „Gelbe Band" des schnellsten Giganten. Fast ebenso schnell war der Franzose Caput beim 251 km-Rennen Paris — Tours mit 43,096 std/km.

Italien hält die meisten Bahn-Weltrekorde

Die wesentlichsten Weltrekorde der Radfahrer auf der Bahn wurden von der UCI nochmals überprüft und nach Abmessung der Rekordbahnen teilweise berichtigt. Sie lauten jetzt:

1 km: Battesini-Italien, 1:10,2 Min.
5 km: Battesini-Italien, 6:21,0 Min.
10 km: Archambaud-Frankreich, 12:53,0 Min.
20 km: Archambaud-Frankreich, 25:59:6 Min.
100 km: Benedetti-Italien, 2:20:41,8 Stunden.
1 Stunde: Coppi-Italien, 45,798 km.

93 internationale Autorennen 1949

Die FIA stellte den Terminkalender für die Autorennen des kommenden Jahres auf. Insgesamt wurden 93 internationale Veranstaltungen genehmigt. Das erste Rennen des Jahres 1949 steigt am 8. Januar in Südamerika mit dem Großen Preis von Buenos Aires, den Schluß macht am 26. Dezember das Südafrika-Rundstreckenrennen in East-London. Der erste Grand Prix in Europa geht am 3. April in San Remo vor sich, dann folgen nachstehende Hauptveranstaltungen: 14. Mai: Großer Preis von England, 29. Mai: Großer Preis von Monza, 30. Mai Großer Preis von Indianapolis (USA), 19. Juni: Großer Preis von Belgien, 3. Juli: Großer Preis der Schweiz, 27. Aug.: Tourist Trophy in England, 11. September: Großer Preis von Europa in Italien, 25. September: Großer Preis der Tschechoslowakei. Interessant ist, daß die in Deutschland stark aufgekommenen Kleinwagenrennen auch in das internationale Programm aufgenommen wurden. Frankreich veranstaltet am 10. Juli einen „Großen Preis von Reims" für Kleinrennwagen. (ISK)

Das Handball-Pokal-Endspiel zwischen Süddeutschland und Norddeutschland findet am 7. November im Turnerschaftsstadion in Göppingen statt. Vor dem Spiel wird die süddeutsche Repräsentativelf in einem dreitägigen Vorbereitungslehrgang zusammengefaßt. (DENA).

Veranstaltungen

Verein bildend. Künstler e. V. Generalversammlung im „Weißen Berg", Do., 4. Nov., 20 Uhr. Diese Versamml. ist unbed. beschlußfähig. Der Vorstand.

Unterricht

Privat-Tanzschule Brosnagel, Karlsruhe, Nowackanlage 13, Telefon 5689. Beginn neuer Kurse. Uebernehme auch Kurse auswärts.

Neue Tanzkurse u. -Stunden bei Tanzschule Eisele, Khe., Sofienstraße 35.

Stellen-Angebote

Anzeigenfachmann f. Großanz. (Schmuckwaren), i. bek. Bezugsquellenwerk ges. Nur Herren m. best. Ref. wollen sich melden: BEQUNA-Verlag, Stuttgart-13, Klingenstraße 14. H

Wir suchen zum sofortigen Antritt eine
Einkäuferin und Abteilungsleiterin
für die Spezialabteilung
Handarbeiten und Kunstgewerbe
Es kommen nur durchaus branchekundige Damen in Frage, die gewillt sind, sich eine entsprechende Stellung aufzubauen. Angebote mit Unterlagen erbeten unter Nr. 36063 an SAZ Karlsruhe.

Jg. Mädchen als Mithilfe im Haushalt in angen. Stellung gesucht. Hasselus, Karlsruhe, Rüppurrer Straße 35.

Zu verkaufen

Couch. DM 170.— zu verk. Markgrafenstraße 28, Tapeziererwerkstatt.

Zwillingskinderwagen, gt. erh., zu vk. Grötzingen, Bismarckstraße 29, I. St.

Zu kaufen gesucht

Ausziehtisch, geb., zu kauf. ges. Preisangebote unter Nr. 36057 SAZ Khe.

Gebr., gut erh. Büromöbel, Schreibtisch, Bücherschr., Tisch, 2 Sessel, 4 Stühle zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 36048 an SAZ Karlsruhe.

Nähmaschinen, gut erh., v. Privat zu kf. ges. DC 36051 an SAZ Karlsruhe.

Schneidernähmaschine zu kaufen ges., auch defekt. DC 36052 an SAZ Khe.

Nähmaschine, auch repar.-bedürftig, zu kaufen ges. DC 36053 SAZ Karlsruhe.

Fahrräder, a. alle Rahmen, zu Höchstpreisen z. kf. ges. DC 36054 SAZ Khe.

Gebr. Klavier gegen bar zu kaufen gesucht. Angebote unter A 1720 an RAT und TAT, Stuttgart. H

Leere, große Fässer, ca. 200 kg Inhalt, Garagenfässer, Kannen und Hobbocks in allen Größen zu kaufen gesucht. Angebote an Ostimport Bahm, Karlsruhe, Vorholzstraße 48.

Zu mieten gesucht

Möbl. Zimmer, in gut. Wohnlage, mögl. m. Herren-Möbeln von Direktor ein. Industrie-Unternehmens sofort gesucht. Angeb. unt. Nr. 36049 an SAZ Khe.

Immobilien

Mühlacker. 2-Fam.-Haus, freist., Ind.-Viertel, 1936 erb., je 3 Zimmer, ca. 6 ar Hof- u. Gartenfläche. Näheres bei Rößler, Mühlacker, Goethestraße 19.

Tiermarkt

Im Tierheim a. Flugplatz, Tel. 4655, befind. s. folg. Fundhunde: 1 Dalmatiner, 1 Schnauzerhündin, einig. Bastarde. Tierschutzverein Karlsruhe.

8 Mon. alter R.-Schnauzer, schw. Rüde (Wachhd.) z. vk. DC 36059 SAZ Khe.

Der allbeliebte UHU jetzt in reiner FRIEDENS-QUALITÄT! und in lagerfähigen Tuben

Automarkt

Fabrikneuer LKW, 1½ To., Ford V 8, u. generalüberholter LKW, 1½ To., Ford V 8, sowie 1 Pritschenwagen, 60 Ztr. Tragkraft, umständehalber zu verkauf. DC unter Nr. F 3386 SAZ Pforzheim.

Geschäftliche Empfehlungen

RADIO neueste Modelle
BLAUPUNKT Teilzahlung
Reparaturen kurzfristig
Piasecki Schützenstr. 17 Telefon 5002

Anfertigung von Herrenhemden, Damen-Blusen, Berufsmäntel, Wäsche jeder Art, in eleganter u. einfacher Ausführung nach Maß. Wäsche-Maßatelier **J. BEIDECK** KARLSRUHE, Vincentiusstraße 7.

MÖBEL EHRFELD am Rondellplatz
Erbprinzenstr. 1
Telefon 107
Ausstellung im Hintergebäude

Gummischuhe
repariert fachmännisch
Vulkanisierbetrieb K. Renckly, Seffenstraße 101, Eingang Scheffelstr.
Annahme: Die. und Do., 15—18 Uhr. Telefon 3439.

HERKA
das sauerstoffhaltige Bleich u. Spülmittel für Weiß u. Berufswäsche der modernen und sparsamen Hausfrau
Zu haben in allen Detailgeschäften

Elektr. Eisenbahnen
baut
Adler - Spielwarenfabrik
jetzt: Karlsruhe, Waldstraße 39
gegenüber Café Museum

Großtankstelle
Tag und Nacht im Betrieb
mit modern eingerichteter Wagenpflege und Abschmierstation
Autohaus Veit, Bretten, Fernruf Nr. 315

Wer auf seine Zähne hält verwendet DURODONT
Die schäumende Zahnpasta von Dr. Scheller

Endlich frei lieferbar! Wissensch. Ehekalender nach Prof. Knaus. Geburtenregelung auf natürlichem Wege! Unentbehrlich für Eheleute und jedermann, behördlich zugelassen, einmalige Anschaffung für immer! Preis einschl. Porto DM 4.50, G. W. Becker-Kirchner, (21b) Hagen/Westf. 724 Postfach — Postscheckk. Dortmund 56013, oder Briefeinlage. H

Charakter - Beurteilung
nach Photographien
Gebühr: DM 5.— einschl. Rückporto. Personalabteilungen Sonderprospekt.
Photo-Auskunft
München-Grafing H

„SCHOCO"
Bürsten und Pinsel
durch den Fachhandel.
SCHERR & Co.
Pinselfabrik — Eig. mech. Zurichterei.
Staffelstein/Ofr.
Kaufen jedes Quantum roher Borsten und Haare zu höchsten Tagespreisen.

Bierwärmer
Ihr großer Verkaufsschlager
aus Reinaluminium, sauber im Gebrauch. Kleinverkaufspreis: DM —.50 p. Stück. Großhändler erhalten Rabatt. Vertretungen werden noch vergeben. —Mustersendungen nur nach gegen Einsendung von DM 1.—.
Haykiran
Kom.-Ges., Metallwarenfabrik.
(17a) Neuburgweier bei Karlsruhe.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg